[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum**

Band (Jahr): **- (1924)**

Heft 34

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.
Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.
Briefadresse: Hauptpostfach Zürich Postscheckkonto VIII/7876.
Bezugspreis vierteljährl. (13 Nr.) Fr. 3.50, Einzel-Nr. 30 Cts.

Nummer 34 **Jahrgang 1924**

Inhaltsverzeichnis: Carl Laemmles 500 000 Dollar und die ungarische Aristokratie — Selbstmord Eva May's — Messalina — Von Filmrequisiten — Meine ersten dramatischen Versuche — Kreuz und Quer durch die Filmwelt — Bitte, kitzeln Sie mich!

Carl Laemmles 500000 Dollar und die ungarische Aristokratie.

Aus Budapest wird uns geschrieben: Seit einigen Tagen wird hier in aristokratischen, wie in Filmkreisen das Angebot einer großen amerikanischen Produktionsfirma erörtert, das nichts geringeres bezweckt, als die ungarische Aristokratie für die darstellerische Mitarbeit an einem Habsburgfilm zu gewinnen. Die in Hollywood arbeitende Gesellschaft, deren Name nicht zu erfahren war, sich jetzt jedoch als die Universal Filmmanufacturing Co. entpuppte, hatte die Idee, im Rahmen eines sentimental aufgemachten König-Karl-Films die pompöse ungarische Königskrönung zu drehen, und zwar getreu nach dem Vorbilde im Dezember 1917. Die Aufnahmen sollten daher in Budapest erfolgen unter Mitwirkung aller Magnaten und Würdenträger, die vor 7 Jahren an der Krönungsfeier eine Rolle spielten. Das Angebot lautete so, daß alle diese Persönlichkeiten in denselben Galakleidern teilzunehmen hätten, wie anno dazumal, und zu diesem Zwecke würde die Gesellschaft ihre, die Hauptrollen inne habenden Darsteller, samt Regisseuren und technischem Personal nach Budapest senden. Die ungarische Aristokratie hätte also lediglich eine Komparserietätigkeit, für welche die Gesellschaft sich in einer ungewöhnlichen Art und Weise erkenntlich zu zeigen gewillt wäre. Sie bot nämlich durch ihren Budapester Gewährsmann, Herrn Stephan von Dobay, der die Redaktion des aristokratischen Salonblattes in Budapest inne hat, nicht weniger als 500 000 Dollar der Aristokraten-Komparserie an, jedoch mit der Bestimmung, daß die Aristokratie auf diesen Betrag zugunsten der einstigen Königsfamilie verzichtet. Exkönigin Zita lebt bekanntlich mit ihren Kindern in Spanien nicht gerade unter den günstigsten Verhältnissen, und ihre Unterstützung in irgend einer akzeptablen Form bildet einen stets aktuellen Gesprächsstoff in Ungarns einstigen Hofkreisen. Die Universal dachte also echt-amerikanisch diese etwas heikle Frage lösen zu können und macht ihr phantastisch klingendes Angebot. Die Erkundigungen, die wir bei Herrn von Dobay eingeholt haben, bestätigen jedoch die Richtigkeit obiger Angaben und somit steht es außer Zweifel, daß Carl Laemmles Gesellschaft dieses, auch für amerikanische Filmverhältnisse ungewöhnliche Opfer zu bringen gewillt war. Obzwar eine einmütige Stellungnahme der ungarischen Magnaten